

Nassauer Anzeiger

Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,80 M. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis.
Die einspaltige Borgiszelle 25 Pfg.
Die Reklamezelle 70 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Uttenhausen, Schweighausen, Homburg, Elfenhütte.
Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 134.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Donnerstag, 7. November 1918.

Verantwortung:
Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

41. Jahrg

Großes Hauptquartier, 3. November. Ämtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern bestand hier Gefechtsführung mit dem Gegner. Nordöstlich von Dudenarde und bei Tournay wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Sautain und setzte sich wieder in Perceau fest. Villerspol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittag östlich von Valenciennes geführten Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichnete sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Westlich von Guse blieb ein Teilangriff der Gegner ohne Erfolg. Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an der Aisne-Fronten erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Danoge, bei Neuville et Day und Terzon, die wir teils im Gegenstoß abwehrten.

Der Eindruck der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champagne zurückzunehmen. In Linie Quatre Champs—Buzancy entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tilly und über Villersbarent Dun etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen.

Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.
Leutnant Buecker errang seinen 35. Lustsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Dröner.

WB Großes Hauptquartier, 4. November. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorkämpfe vor unsern neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrand der Stadt in Gefechtsführung mit dem Gegner. Westlich von Valenciennes haben wir unsere Front vom Gegner etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Dunaing—Jenlain und Villers—Pol. Beiderseits von Le Duesnoy und Landrecies gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Duse und Aisne lebte die Artillerieaktivität am Abend wieder auf. Sie war nördlich von Guse und bei Bannoge, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners, von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linien etwas zurück. Vorkämpfe südlich von Chesne und bei Verrières. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Somme und Belval brachten wir im Walde nördlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners säuberten wir kleine aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand verbliebene Grabenstücke.

Der erste Generalquartiermeister Dröner.

**Die Sicherung
der Kriegsleihe
ist und bleibt die erste
Ehrenpflicht des Reiches.
Darum zeichne!**

Die Friedensbedingungen für Deutschland.

— Aus dem Haag, 4. November. Das Holländische Niederbüro erfährt aus London, daß Lord Northcliffe Deutschland folgende Bedingungen als Uebergang vom Krieg zum Frieden stellt und in der „Times“ veröffentlicht:
Die erste Bedingung ist die völlige Wiederherstellung Belgiens. In dieser Frage gibt es keinerlei Vorbehalt und keinen Rußhandel und keinen Versuch der Stellung von Gegenforderungen.

Die zweite Bedingung enthält die Räumung des französischen Gebietes und den Wiederaufbau der besetzten Provinzen sowie die Entschädigung der von den Zivilpersonen erlittenen Verluste.

Die dritte Bedingung enthält die Uebergabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Diese Uebergabe soll nicht als eine territoriale Kriegsent- schädigung, sondern als eine Wiedergutmachung des Unrechts von 1870 angesehen werden.

6. Alle Gebiete, die früher dem russischen Reich angehörten, müssen geräumt werden. Alle Abmachungen und Abkommen zwischen Rußland und den Agenten oder Vertretern der Zentralmächte, die seit der Revolution ge-

schlossen wurden und sich auf die früheren russischen Gebiete beziehen, werden rückgängig gemacht. Der Verband wird darauf hinwirken, daß die verschiedenen Nationalitäten des ehemaligen russischen Reiches ihre eigene Regierungsform haben können.

7. Es wird ein besonderer polnischer Staat mit einem Ausgang nach dem Meere gebildet.

8. Der Vertrag von Bukarest wird aufgehoben. Rumänien, Serbien und Montenegro werden wieder hergestellt.

10. Die Bewohner Schleswigs werden durch Volksabstimmung feststellen, welchem Staate sie angehören wollen.

11. Als Entschädigung des ungeheuerlichen U-Bootkrieges, der von Oesterreich-Ungarn und Deutschland geführt wurde, werden diese beiden Mächte dafür haftbar erklärt, daß alle Handelsstämme des Verbandes und der neutralen Länder, die die durch diesen U-Bootkrieg beschädigt oder verloren gegangen ist, ersetzt wird.

12. Es werden Gerichtshöfe eingesetzt, die alle Angehörigen kriegsführender Länder, die beschuldigt werden, gegen die Gesetze der Menschlichkeit verstoßen zu haben, verurteilen.

13. Die ehemaligen deutschen Kolonialbesitzungen, die Deutschland durch seinen Angriff auf Belgien verwickelt hat, werden ihm auf

keinen Fall zurückgegeben werden. Deutschland selbst hat erklärt, daß er das Schicksal dieser Kolonien vom dem Ausgange der Westfront abhängig mache. Diese Entscheidung ist nunmehr gefallen.

Die Bedingungen für Deutsch- land.

— Aus dem Haag, 5. November. Der Pariser Korrespondent der „Nouvelle Courant“ meldet: Ich erfahre soeben, daß man sich in Versailles über die Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen geeinigt hat. Die Bekanntgabe dieser Bedingungen, die 14 Punkte umfassen, seien stündlich zu erwarten.

Provinzielle Nachrichten.

Nassau, 6. Nov. Die Eheleute Wilhelmsteller a. D. Lorenz Send in der Elfenhütte feiern Freitag das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind 72 Jahre alt, beide sind noch rüstig und erfreuen sich einer guten Gesundheit. Möge ihnen diese noch recht lange beschieden sein.

Diez, den 30. Oktober 1918.

Bekanntmachung.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat auf meinen Antrag hin der von Jakob Müller in Bergnassau-Scheuern angepachteten Minorischen Wassermühle die Genehmigung zur Herstellung von Del aus denjenigen Delfrüchten erteilt, für die auf Grund der Verordnung vom 7. August 1917 (Reichs-gesetzblatt Seite 697) zurückzulieferen ist. Damit ist auch die Genehmigung zum Schlagen von Bucheckern verbunden.

Der Königl. Landrat,

J. B.

Zimmermann.

Wird veröffentlicht.

Nassau, 5. November 1918.

Der Bürgermeister:

Sasenclewer.

Wird veröffentlicht.

Bergn.-Scheuern, 5. November 1918.

Der Bürgermeister:

Rau.

Bekanntmachung.

Die am 14. Oktober d. Js. stattgefundene Verpachtung der Grundstücke in den Distrikten Eisenkauten und Jungwäldchen ist nicht genehmigt worden.

Anderer Termin zur Verpachtung der Grundstücke findet,

Montag, den 11. November d. Js.,
nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle statt.

Nassau, 5. November 1918.

Der Magistrat:

Sasenclewer.

Bekanntmachung.

Frachtfußgüter werden am 6., 7. und 8. November zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 4. Novemb. 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Wegen der noch immer bestehenden ernsten Schwierigkeiten der Betriebslage fallen vom 4. November ab weiterhin noch nachstehende Züge vorübergehend aus: T. 421 (W) Coblenz ab 4,00 N. Limburg an 5,23 N. T. 4901 (W) Limburg ab 5,28 N. Gießen 6,51 N. T. 4902 (W) Gießen ab 8,10 N. Limburg an 9,29 N. T. 4906 (W) Limburg ab 9,38 N. Coblenz an 10,50 N. Die Wagenzahl der noch verbleibenden Züge muß mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven und der Heizung möglichst eingeschränkt werden; diese Züge haben in erster Linie dem Berufs- und dringenden Reiseverkehr zu dienen, es wird deshalb wiederholt und auf das dringendste ersucht, alle nicht unbedingt nötigen Reisen zu unterlassen, da andernfalls einschneidendere Maßnahmen zur Einschränkung des Personenverkehrs nicht zu vermeiden sind.

Kgl. Eisenbahndirektion
Frankfurt (M.).

Nachrichten des Kriegswirt- schaftsamt der Stadt Nassau.

Brot.

Zulagen an Schwerarbeiter.
Die Ausgabe der Brotzuschkarten für Schwerarbeiter erfolgt Freitag, den 8. Nov. vormittags von 8 Uhr an auf dem Bürgermeisteramt, und zwar für 2 Wochen. Die Ausgabe der Zuschkarten für die bei der Gewerkschaft Küfernburg beschäftigten Arbeiter erfolgt durch die Leitung des Werkes.

Fleisch.

Die Menge Fleisch und Fleischwurst, die in dieser Woche verabfolgt wird, ist aus dem Aushang in den Metzgerläden zu ersehen.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet am Freitag statt und zwar vormittags von 7½—12 und nachmittags von 1—7 Uhr.

Im Interesse eines geregelten Verkaufs werden die Verkaufsstunden wie folgt festgelegt.

Freitag Vormittag:

Von 7½—9 Uhr Fleisch. 1001—1500
ferner Homburg und Zimmererschled.
Von 9—10½ Uhr Fleisch. 1501—2000
ferner Weinähr

Von 10½—12 Uhr Fleisch. 2001—2400

Freitag Nachmittag:

Von 1—2½ Uhr Fleisch. 2401—2900
Von 2½—4 Uhr Fleisch. 2901—Schl.
und 1—250

Von 4—5½ Uhr Fleisch. 251—650
ferner Winden

Von 5½—7 Uhr Fleisch. 651—1000

Reichs-Reisbrotmarken.

Die 500 Gramm Reichs-Reisbrotmarken verlieren mit dem 15. Dezember 1918 ihre Gültigkeit. Dieselben können bis zum angegebenen Termin gegen 50 Gramm-Marken umgetauscht werden. Nach dem 15. Dezember 1918 ist der Umtausch nicht mehr zulässig.

Weißkraut.

Voraussichtlich läuft in den nächsten Tagen wieder ein Waggon Weißkraut ein. Bestellungen hierauf werden auf dem Rathause entgegen genommen. Das Weißkraut stammt aus Mecklenburg, die Köpfe sind fest und schwer, so daß das Kraut sich zur Aufbewahrung zum späteren Frischverzehr sehr gut eignet. Es wird allen Familien empfohlen, sich genügenden Vorrat einzukellern.

Zulagen an Kinder.

Die Zulagen an Nahrungsmitteln für Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahre werden am Donnerstag, den 7. November, vormittags auf dem Rathause ausgegeben.

Bekanntmachung.

Die Einnutzung der Lahn im 4ten Strommeißerbezirk wird für das Winterhalbjahr 1918-19 am

Sonabend, 9. Novemb. 1918

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verpachtet und zwar für die Strecke von Kalkofen Km. 106,0 bis Nievern Km. 129,5

Vormittags 10 Uhr.

Treffpunkt Schleuse Ems, für die Strecke von Nievern Km. 129,5 bis Niederlahnstein Km. 136,150

Nachmittags 4 Uhr.

Treffpunkt Lahnbrücke Niederlahnstein.
Diez, den 4. November 1918.

Königl. Wasserbauamt.

2 Frauen oder Mädchen

für Gartenarbeit gesucht,
Gärtner Fiedler, Nassau.

Durch Herrn Pfarrer Moser für Kriegs-krüppel von Ungenannt in Nassau bei uns eingegangen 5 Mark. Vielen Dank.
Nassauer Anzeiger

Der Schrei nach Wahrheit.

In der Antwortnote des Präsidenten Wilson vom 24. Oktober d. J. wird betont, daß der Weltfrieden „jeht von offener Sprache und geradem Handeln abhängt“. In diesem Sinne erscheint es dringend nötig, daß die Verleumdungstätigkeit unserer Feinde, die zur Völkerverehrung in so erheblichem Maße beigetragen hat, endlich eingestellt wird. Denn leider braucht der Lügenmensch von neuem mit tückischer Heftigkeit durch die Welt, und es hat den Anschein, als ob die Fülle noch einmal alle bösen Geister entlassen will, um das Friedenswerk zu zerschanden zu machen. Darum ist es nötig, daß der Schrei nach Wahrheit, der so oft unterdrückt worden ist, so laut wie möglich durch die Welt hallt.

Alles, was nur geeignet ist, die Völker gegen uns aufzuwiegen, alle Kräfte der Verleumdung werden von unseren Feinden in den Dienst der Lüge und Verleumdung gestellt. Täglich halten die feindlichen Staatsmänner, Parlamentarier, Feldherren, Arbeiterführer und andere hervorragende Männer Medien, um ihren Landsleuten Mut einzuschießen und die Kriegsstimmung zu heben. Hierbei kommt es ihnen natürlich auf eine Hand voll Verleumdungen gegen Deutschland nicht an. Die feindlichen Nachrichtenagenturen und Depeschenbüros überreichen die Welt mit Schwindeleinrichtungen aller Art, von der einfachsten Fälschung angelangen bis zur niederträchtigsten Verleumdung des Gegners. Die feindliche Tagespresse strotzt von Lügen und trägt unermüdet zur Verheerung der Waffen bei. Jezt, wo das Kriegsglück dem Völkerverband günstiger geworden ist, kann der Jubel und der Wille jener Völker, Deutschland in Grund und Boden zu treten, keine Grenzen. Auch zahlreiche Zeitschriften, Flugblätter und sonstige Erzeugnisse der Feder haben es sich eifrig angelegen sein lassen, den Haß gegen Deutschland zu schüren. In den illustrierten Blättern werden viele Abbildungen gebracht, die geeignet sind, uns in den Augen der Welt herabzusetzen; ja, es werden Darstellungen ersonnen, um den Feiern Schandblättern der Deutschen vorguwindeln. Dazu kommen mannigfache Filmvorführungen und Bühnenspiele, die zwar keinen Kunstwert, aber um so größere Heftigkeit haben. Sogar von den Kanzeln wird gegen den „deutschen Antichrist“, gegen den „Auswurf der Menschheit“, die „Barbaren“, die „Völkerverderber“, „Mörder“, „Räuber“ und wie die Titel alle heißen mögen, die man uns beilegt, gepredigt.

In späteren Zeiten, wenn eine ruhigere Betrachtung dieses graufigen Völkerringens Platz gegriffen hat, wird des Staunens darüber kein Ende sein, daß man der Welt so alberne und so schamlose Lügen hat aufbinden können, und daß diese von so vielen Seelen geglaubt worden sind. Es bestätigt sich der alte Erfahrungssatz, daß keine Unwahrheit so plump ist, um nicht Gläubige zu finden, wenn man seine Thesen nur mit der nötigen Eindringlichkeit auspricht und sie oft genug wiederholt. Auch in diesen schweren Zeiten hat sich die Richtigkeit der beiden Sprichwörter bewährt: „Die Welt will betrogen sein“ und „Verleumdung nur wader drauf los, es bleibt doch immer etwas hängen“.

Nun haben wir zwar gegen den Lügen- und Verleumdungsfeldzug unserer Gegner mannigfache Verteidigungsmassnahmen getroffen, aber es ist uns doch immer noch nicht gelungen, seine Wirkung zu brechen. Wir befinden uns gegenüber dem Verleumdungskriege in einer schwierigen Lage: einmal widerspricht es unserer deutschen Art, in jener Beziehung Gleiches mit Gleichem zu vergelten, sodann ist es auch nicht möglich, alle Ausgeburten der Verlogenheit zu bekämpfen, weil ihre Zahl Legion ist und weil unsere Feinde gleich bei Kriegsbeginn unsere überseeischen Telegraphenverbindungen zerschneiden und uns vom Verkehr mit den Ländern jenseits des Ozeans sozusagen abgeschnitten haben.

Wilson hat oft genug erklärt, daß er einen Frieden der Gerechtigkeit herbeiführen wolle. Die Grundlage der Gerechtigkeit ist die Wahrheit. Nur auf diesem Boden, nur aus der festen Ansicht, die Lüge und Verleumdung aus-

dem Verkehr der Nationen auszuschalten, kann der angegriffene Völkerverband erwachen.

Eljas-Lothringen im englischen Urteil.

Der englische Historiker Coleman Phillips hat ein Buch „Eljas-Lothringen, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“ erscheinen lassen, das in England große Beachtung findet und mit dem sich die Zeitungen lebhaft befassen. Phillips ist nicht nur ein gründlicher Geschichtsschreiber, sondern auch ein Mensch von erzieherischer Unparteilichkeit, von einem Urteil, das rein auf Sachlichkeit und Vernunft gegründet ist.

Er geht, daß sich nicht nur die Entente als ganze, aber die endgültige Lösung der eljas-lothringischen Frage im unklaren sei, sondern daß selbst in Frankreich Unstimmigkeiten darüber beständen. Er zitiert Lloyd George, der im Oktober 1917 erklärte, England würde so lange mit Frankreich zusammenhängen, bis dieses seine getauften Provinzen zurückhalten habe, während er dann zu Anfang 1918 sagte, die eljas-lothringische Frage werde bei den Friedensverhandlungen zur „Wiederbeurteilung“ kommen, ein Ausdruck, den auch Wilson gebraucht hat. Phillips bemerkt sich dann ganz sachlich eine Lösung des Problems, wie sie seiner Meinung nach der Gerechtigkeit, der Vernunft, dem Gewissen und den Wünschen der überwiegenden Bevölkerung, aber auch den Interessen Frankreichs, Deutschlands und Europas entspräche.

Phillips weist darauf hin, daß das Eljas im Mittelalter eine rein deutsche Provinz gewesen ist, nach Sprache, Zivilisation und Geistesleben. Er ist der Überzeugung, daß in dem Lande seit 1914 vor allem ein rein eljas-lothringisches Nationalbewußtsein herrscht, das sich mit dem zentralistischen System Frankreichs durchaus nicht verträgt, dem aber durch Einführung der Autonomie innerhalb des Deutschen Reiches Genüge geleistet werden könnte.

Er geht, daß eine Rückgabe Eljas-Lothringens an Frankreich neue kriegerische Konflikte nach sich ziehen müßte, und warnt davor, Deutschland durch Erwerbung des Saarreviers, die ja von Frankreich gefordert wird, wirtschaftlich zu schwächen. Er sagt: „Die große metallurgische Entwicklung Eljas-Lothringens ist ebenso wie der Fortschritt der eljas-lothringischen Industrie dem deutschen Geiste, deutscher Energie und deutschem Kapital zu verdanken, und jede Lösung, die Deutschland des lothringischen Erbes berauben würde, würde nicht zum wirtschaftlichen Vorteil Gesamt Europas beitragen, sie würde vielmehr einer großen industriellen Nation einen wirtschaftlichen Zusammenbruch abnegieren bereiten, während die Interessen des Friedens dadurch nicht gefährdet würden.“

Phillips beschäftigt sich dann mit der Zukunft Eljas-Lothringens und denkt dabei an Autonomie oder an einen selbständigen Völkerverband, dessen Neutralität durch den Völkerverband garantiert wäre. Falls man aber bei den Friedensverhandlungen grundsätzlich von Regionen abläßt, so habe Eljas-Lothringen beim Deutschen Reich zu verbleiben, dem es ja durch den Frankfurter Frieden von 1871 zugesprochen sei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das litauische Informationsbüro in Danzanne vernimmt, daß Wilson dem Präsidenten des litauischen Rates in Washington ein Dokument übergeben habe, in dem er Litauen als unabhängigen Staat anerkennt. Präsident Wilson versichert, daß alle litauischen Gebiete einschließlich Ostpreußen bis Königsberg in einem Nationalstaat vereinigt werden sollen. Der Präsident versichert ferner, daß die Proklamation Litauens vor den Friedensverhandlungen mit Deutschland stattfinden werde, und daß er seinen Entschluß den alliierten Regierungen mitgeteilt habe.

Dem Reichstage wird demnach neben dem Gesetz über einen neuen Fünfschu-

millarden-Kredit, der noch notwendig ist, auch ein Friedensantrag kommen sollte, noch ein Gesetzentwurf über Eljas-Lothringen unterbreitet werden, der die Voraussetzungen für eine staatsrechtliche Umgestaltung der Reichsländer durch eine eigene eljas-lothringische Volksvertretung schaffen soll.

Im preussischen Herrenhaus kam es zu einer Kundgebung für den König von Preußen. Ein Antrag Lord von Bartenburg, der in der Zeit der tiefsten Not des Vaterlandes den unerschütterlichen Zusammenhang zwischen Preußens Herrscherhaus und seinem Volk zum Ausdruck brachte, wurde einstimmig angenommen.

In das neu zu bildende bayerische Ministerium sollen vom König die bisherigen Minister des Innern, des Justiz, des Kultus und des Krieges wieder berufen werden. Justiz, Verkehr und Finanzen sollen mit Verantwortlichkeiten aus den Parteien des Reichstages besetzt und gleichzeitig aus ihnen noch drei Minister ohne Portefeuille hinzugenommen werden.

Österreich-Ungarn.

Das ganze Land befindet sich in Erregung und in voller Anarchie. In Wien hat sich unter dem Jubel aller Bevölkerungsschichten und unter gewaltigen Straßenumkämpfungen der Staat Deutsch-Osterreich, der Reichsland an das Deutsche Reich, gebildet. Die Armee ist in der Auflösung begriffen, die Flotte wurde an die Entente übergeben. An der venezianischen Front sind Verhandlungen für einen Waffenstillstand eingeleitet worden. In Triest soll die Besetzung durch die amerikanische Flotte bevorstehen. Galizien hat eine Loslösung von Österreich und einen Anschluss an den polnischen Staat verlangt. In Budapest, wo die revolutionären Unruhen fortwähren, wurde der ehemalige Ministerpräsident Graf Tisza ermordet und ein „Ordnungslaboratorium“ Karolyi gebildet. In Rumänien hat die Bewegung einen bolschewistischen Charakter angenommen; es wurden dort in Straßenumkämpfen mehr als 400 Personen getötet.

Der kroatische Landtag beschloß unter groben Kundgebungen der Bevölkerung einstimmig die Loslösung Kroatiens von Ungarn. Der Abgeordnete Privincovich erklärte, daß die Vereinigung des gesamten slawischen Volkes zu einem souveränen Staat vom Jönio bis zum Bosporus angestrebt werden müsse. Zu der Kundgebung war auch der Militärführer von Kragin in Begleitung mehrerer Generale im Sitzungssaal erschienen.

England.

In einer Ansprache vor der interalliierten parlamentarischen Konferenz in London forderte Lord Finlay, der englische Lordkanzler, die Kriegsziele Englands, die in der Bestrafung der Schuldigen Deutschlands und in der Vergeltung aller Kriegsschäden bestanden. Darin sei auch natürlich die Erziehung jeder verketteten englischen Tonne durch die deutsche Handelsmarine einbezogen. Die Gerechtigkeit schreie nach, nicht aber Sizile aus. Ein gerechter Friede müsse darum die Bestrafung Deutschlands mit sich bringen.

Russland.

Der Arbeiterführer Zinowiew hat vor mehreren tausend Weibern in Petersburg eine Ansprache gehalten und sie aufgefordert, am Jahresfest der Oktoberrevolution eine Probe von wirklich revolutionärem Mut abzugeben und Nordrussland endgültig von allen Resten der Weissen Garde und der Gegenrevolutionäre zu reinigen. Die Revolutionäre erklärten offen, daß die Nacht zum 1. November (russischer Stil) eine Bartholomäusnacht werden wird zur Ausrottung der ganzen Bürgerlichkeit und der intellektuellen Kreise. In Petersburg herrscht unbeschreibliche Erregung.

Türkei.

Der Waffenstillstand mit der Entente ist abgeschlossen worden. Als nicht den Tatsachen entsprechend erweist sich die Behauptung türkischer Blätter, daß die Sonderverhandlungen des Landes von dem deutschen

Vollherrscher in Konstantinopel anerkannt oder gebilligt worden seien. Der deutsche Vollherrscher ist vielmehr auf die erste Nachricht von dem Schritte der türkischen Regierung hin beauftragt worden, im Namen der deutschen Regierung Einspruch zu erheben.

Afrika.

Die südafrikanische Zeitung „de Volksstem“, die das Organ Bothas ist, schließt sich der republikanischen Bewegung für das Selbstbestimmungsrecht der Buren an und schreibt: Wir erklären mit größtem Nachdruck, daß auch wir der Unabhängigkeit Südafrikas als einem schließlich unvermeidlichen Ereignis entgegensehen. Ja, wir gehen weiter und erklären, daß es bald seinen endenden Afrikaner mehr geben wird, der in diesem Punkt nicht mit uns eins ist.

Asien.

Okuma, der Ministerpräsident war, als der Krieg ausbrach, teilt in einem japanischen Blatt die Friedensbedingungen Japans mit. England und die Vereinigten Staaten müßten entscheiden, was mit Samoa geschehen solle. Hauptfrage sei, daß diese Inselgruppe nicht zur Halbinsel Deutschlands im Stillen Ozean werde. Australien müsse den deutschen Teil Neu-Guineas bekommen. Die Marshallinseln, die Carolinen und die Marianen hätten zwar für Japan keinen tatsächlichen Wert, würden in deutschen Händen aber eine Gefahr darstellen. Deshalb werde Japan sie behalten. Für China müsse die Politik der offenen Tür und des gleichen Rechts fortbestehen.

Von Nah und fern.

Automobilunfall zweier Unterstaatssekretäre. An der Kreuzung zweier Berliner Straßen fuhr eine Kraftfahrmaschine auf ein Privatautomobil auf. Die Insassen des Privatwagens, die Unterstaatssekretäre Freiherr von dem Busche und v. Stamm, wurden durch Glasplitter an den Händen verletzt.

Polizeiwachmeister als Diebshelfer. Durch die Verhaftung eines fahnenflüchtigen Soldaten, der in Offiziersuniform in einem Berliner Kaffeehaus festgenommen wurde, hat sich herausgestellt, daß zwei Polizeiwachmeister die Diebshelfer des Gauners gewesen sind. Sie haben diesen bei den „Beschlagnahmen“, die er als fahnenflüchtiger ausübte, unterstützt und dadurch die Betroffenen in den Glauben verlegt, daß eine wirkliche Amtshandlung vorliege. Die Beamten wurden verhaftet. Während der eine ein Geständnis ablegte, spielt der andere den Geisteskranken.

Eine zeitgemäße Einrichtung hat die Universitäts Halle jetzt getroffen. Sie meint, daß in dieser Zeit unnützer und beunruhigender Gerüchte Verbreitung und gegenseitige freie Aussprache nottut und veranlaßt darum Volksabende in einem großen Saale bei freiem Eintritt. Universitätslehrer halten einen einleitenden Vortrag und dann folgt eine Debatte. Den Anfang macht der Ernährungsphysiologe Geh. Rat Prof. Dr. Abderhalden mit einem Vortrag über die äußeren und inneren Bedingungen für einen guten Frieden.

Eine großartige Milchverarbeitungsanlage ist auf Veranlassung des sächsischen Ministeriums des Innern in Albedt errichtet worden, an der die Städte Leipzig und Dresden finanziell stark beteiligt sind. Die Anlage ist so weit fertiggestellt, daß sie in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden kann. Man rechnet damit, in der Hauptmeldezeit täglich 20 000 Liter Milch trocknen zu können, die aus Oldenburg und Mecklenburg bezogen werden soll. Entsprechend seiner finanziellen Beteiligung erhält Dresden 42% der Produktion.

Das verschwundene Nahrungsmittel. Seit einigen Tagen wird in Lüttich das plötzliche Auslaufen von Garn, das bisher fast ganz aus dem Handel verschwunden war, beobachtet. Der Preis für die Rolle, der bisher 20 bis 25 Franc betrug, ist auf 7,50 bis 10 Franc gestiegen. Die Altkleidhändler bringen ganze Lager zum Vorschein.

Der falsche Rembrandt.

11) Roman von F. A. Geisler.

(Fortsetzung.)

Georg, so ungerat an seine Unberühmtheit erinnert, wollte sich schon wieder empfehlen, da hielt ihn der Kunsthandwerker fest.

„Wissen Sie was? Geben Sie mir Ihr Bild für ein paar Wochen in meinen Arbeitsraum! Ich will Ihnen gern den Gestalt tun, denn wir haben doch selber so gut miteinander gearbeitet, — und, abgesehen, Sie hätten wohl nicht Lust, wieder ein paar Kopien für mich zu malen? Es ist oftmals Nachfrage danach, und ganz offen gesagt, keiner Ihrer Kollegen kommt Ihnen darin gleich. Ich hab's immer gesagt, daß Sie Ihre Spezialität ist, die Sie nicht vernachlässigen sollten. Also wir kommen einander entgegen, ich stelle Ihnen Gezeugen aus, und Sie machen mir wieder einige schöne Kopien — auf eine Aufbesserung des früher gezahlten Honorars soll's mir nicht ankommen.“

Georg sagte zu. Sein Bild, stand wochenlang in Hilberts Oberlichtraum und wurde kann benutzt, obwohl die Zeitungen es mit Verleumdung erwidert hatten. Von einem Verleumdung war keine Rede, aber Hilbert befehl es zum Bei sein.

„Es paßt gut zum Rahmen, wissen Sie, so ein ernstes Bild gibt der ganzen Kollektion ein würdevolles Aussehen, und schließlich kann's doch bei mir ebenbürtig stehen wie bei Ihnen im Atelier.“

Georg arbeitete wieder fleißig in der

Galerie. Es war alles wie vorher — nur manchmal, wenn Besucher ihm bei der Arbeit zuschauten, guckte er zu ihnen und meinte, den runden Hut und das liebe Gesicht jener einen wieder aufzuwachen zu sehen, die er nicht vergessen konnte. So ging der Winter hin, der Sommer brachte den Jahresstag seiner ersten Begegnung mit Cora, den er mit schmerzlicher Erinnerung still beging; der Herbst kam — aber noch immer nicht ein Wort von Cora oder von Kurbach. Alle Fäden waren abgerissen; ja, als Georg einmal an der Wohnung Kurbachs vorbeiging, sah er, daß sie leer stand und zur Vermietung angeschlagen war. Also war alles aus. Nun, am Ende war's gut so. Ein Traum — ein Traum!

Als die Brüder eines Tages beim Mittagsschmaße saßen, sagte Franz, der bereits seit längerer Zeit wieder angefahren hatte, sich für die Nachrichten aus der Kunstwelt zu interessieren: „Denk dir, Kleiner, man hat einen neuen Rembrandt aufgefunden. Soll ein mächtig schönes Bild sein — na, das wird erst einen häßlichen Wettlauf der Galeriedirektoren und dann einen anmaßlichen Streit der Selektoren geben.“

Georg, der für den ihm so nahe stehenden Meister das regste Interesse hegte, ergiff nach Tisch das Wort. Es war eine Berliner Zeitung, die in allen Kunstkreisen rasch und zuverlässig bedient zu sein pflegte, weshalb die Brüder sich trotz des beträchtlichen Preises den Luxus eines Abonnements seit Jahren gönnten. Die durch ein Korrespondenzzeichen als Eigenmeldung gekennzeichnete, mit letzter Überschrift

und Sperrdruck besonders hervorstechende Notiz lautete:

„Ein neuer Rembrandt entdeckt. Wie unser Amsterdamer Mitarbeiter meldet, ist in einer Utrechter Familie, die früher lange in Leyden anständig war und dort hervorragende Leistungen einnahm, unter altem Hausrat ein Gemälde Rembrandts aufgefunden worden, das bei dem Herabfallen der betreffenden Familie in Vergessenheit geraten und unter mancherlei Gerümpel viele Jahre lang verborgen geblieben ist. Das Gemälde zeigte nach oberflächlicher Meinung so deutlich alle Eigenschaften des weltberühmten Meisters, daß einige alsbald herbeigezogene Kenner sich für die Echtheit aussprachen, obwohl das kostbare Bild an seinem unteren Teile stark beschädigt ist und den Charakteristiken, aber oft nachgeahmten Namenszug des Meisters nicht aufweist. Die bekannte Kunsthandlung van Heeren in Amsterdam hat das wertvolle Gemälde bereits erworben.“

Als Georg am nächsten Tage zu seiner gewohnten Arbeit in der Galerie kam, sah er zwei Direktorialassistenten eifrig mit einander diskutieren und hörte, daß Geheimrat Boltmann nach Empfang einiger Telegramme in der Nacht nach Amsterdam abgereist sei.

„Es ist nämlich Gile geboten“, — sagte der eine Assistent, ein hagerer junger Mann, der durch seinen kalten Kopf und die vorgebeugte Haltung von zehn Jahre Alter ausah, als er war — „denn, wissen Sie, wenn das Bild echt ist, so sind wir die nächsten dazu, es zu kaufen. Die große Kollektion von Rembrandts ist der Stolz unserer Königsbläuter Galerie, und wir

müssen alles aufbieten, um uns den neuen Fund zu sichern. Abgesehen haben wir bei der Entscheidung über die Echtheit des Bildes eine höchst wichtige, ja wohl die ausschlaggebende Stimme.“

Der junge Doktor sprach mit einer stolzen Würde und verwendete die Mehrzahl „wir“ mit dem selbstbewußten Sinne, in dem ein Schauspieler von „seinem“ Theater oder ein Geheimrat von „seiner“ Kollegialbehörde spricht. Georg, der vor jedem Kunstgelehrten eine mit schauerlicher Gemüths Hochachtung empfang, stimmte kurz bei und wandte sich dem anderen Assistenten zu, der nunmehr auch anhub, seine Wahrheit zum besten zu geben. Er gehörte zu der „salonfähigen“ Art der Kunstgelehrten und eignete sich durch seinen feinen Ton ebenso aus wie durch tadellosen Anzug und respektvolles Verhalten gegen jeden über ihm Stehenden, galt also für einen der zukunftsreichsten Herren des längeren Nachwuchses und durfte als solcher natürlich einem einfachen Maler seine Gedanken nicht vorenthalten. Zum Zeichen, daß er ganz andere Informationen habe als der hagerer Kollege, lächelte er nach der ersten Art des überlegenen Kenners und sagte, indem er sich zwar zu Georg wandte, aber offenbar mehr von seinem Kollegen gebührt sein wollte:

„Unter Herr Geheimrat ist zweifellos Autorität. Und er wird sich gegebenen Falles nicht von anderen Seiten aus dem Felde schlagen lassen. Schnell zugreifen ist bei einer solchen Gelegenheit die Hauptsache; und dazu gehört Geld. Aber Sie wissen doch, wie knapp der Kunstfonds für Neuerwerbungen bemessen ist

Zahlreiche Morbiden wurden in der letzten Zeit im Meide verhaftet. So ist auf der Straße Schneidemühl-Straße von einem Schrankenwärter ein junges Mädchen tot aufgefunden worden. Der Verleumdung deutet auf Selbstmord. — In Jena wurden die unbekannte Verla Maresch und deren große Mutter durch Beilichde ermordet und beraubt. Der Täter verurteilt, das Haus, in dem die beiden Frauen wohnten, anzuzünden, wurde aber daran verhindert und entkam. — In Tübingen bei Gießen wurde an dem 80-jährigen Arbeiter Bruns und dessen Ehefrau ein Raubmord verübt. Der Täter ist ein 25 Jahre alter Russe, der Verhaftung aus Nord. Er wurde verhaftet und hat die Tat eingestanden.

Nachrichten von Amundsen. Von dem norwegischen Generalkonsulat in Archangelsk ist in Christiania die Meldung eingegangen, daß von Roald Amundsen's "Maud"-Expedition Post eingetroffen ist. Sie stammt vom 4. September und ist von der Dickson-Insel abgefaßt worden. Dort ist Amundsen seinem Plane gemäß gelandet, um seinen Petroleumvorrat an Vord zu nehmen. Es steht zu erwarten, daß die in Archangelsk eingegangenen Briefe bereits in nächster Zeit in Christiania eintreffen werden.

Beltsachen in Russland. Nach Verfügung des Petersburger Zentralbureaus für Verteilung von Gegenständen des Lebensbedarfs können Beltsachen usw., die Kürschner und Verleumdungen zur Aufbewahrung übergeben sind, binnen zwei Wochen von den Eigentümern zurückgenommen werden. Weitere Beltsachen zur Aufbewahrung ist nur mit Genehmigung des Zentralbureaus zulässig. Nach Ablauf der zwei Wochen haben die Aufbewahrer alle nicht abgeholtten Sachen beim Zentralbureau anzumelden. Den deutschen Botschaften wird anheimgestellt, dem deutschen Generalkonsulat in Petersburg Verlängerungsanträge unter Angabe von Art, Wert und Aufbewahrungsort der Beltsachen zu überreichen.

Erzwungene Rechtschreibung. Die ein Petersburger Telegramm meldet, daß die holländische Regierung bei Strafe der Verhaftung befohlen, daß die von ihr eingeführte vereinfachte Rechtschreibung auf allen Schildern und Plakaten angewandt wird. Ein Buchdruckereibesitzer ist wegen Anwendung der alten Rechtschreibung zu 5000 Rubel Strafe verurteilt worden; ein anderer wurde verhaftet.

Brand in den Putzwerkstätten. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in den Putzwerkstätten ein großer Brand entstanden ist. Dank eines schnellen Eingreifens konnte ein großer Teil der Fabrikgebäude gerettet werden. Es wurde eine Brandstiftung festgestellt.

Der Begründer des Deutschen Kriegesbundes in Nordamerika. Richard Müller, ein wie erst jetzt über die Schweiz gemeldet wird, in New York gestorben. Müller war lange Jahre hindurch Präsident des Deutschen Kriegesbundes in den Vereinigten Staaten und zuletzt Ehrenpräsident des Bundes. Er war auch in den Kreisen der Kriegesvereine in Deutschland sehr bekannt, und zahlreiche Krieges- und Militärvereine seiner Heimat hatten ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Ryflon-Verwüstungen in Brasilien. Im Hafen und in der Stadt Jaraguá in Brasilien wurde durch einen Ryflon großer Schaden angerichtet. Zwei mit Zucker beladene nordamerikanische Dampfer wurden ernstlich beschädigt, einige Segler sanken.

Handel und Verkehr.

Wiederausgabe der Silbermünzen. Das Reichsbankdirektorium hat sich entschlossen, die in der Kriegszeit mehr und mehr aus dem Verkehr gezogenen Silbermünzen wieder auszugeben. Da es sich insgesamt um über 100 Millionen Mark handelt, hofft man, auch durch diese Maßnahme der gegenwärtigen Zahlungsmittelknappheit wirksam entgegenzutreten zu können. In erster Reihe gelangen Markstücke zur Ausgabe, aber auch Silbermünzen zu 5, 3 und 1/2 Mark werden von den Reichsbankanstalten wieder ausgeben. Nur 2-Mark-Stücke kommen nicht wieder in den Verkehr, da sie außer Kurs gesetzt worden sind.

und wie knauserig der Bandtag mit jeder außerordentlichen Geldbewilligung ist. Wenn der Chef die Beiträge für drei Jahre im voraus erheben wollte, so läme doch noch immer die Summe zusammen, die ein Rembrandt heutzutage kostet, zumal, da es ein Bild mit zwei Porträts, also verhältnismäßig eine Seltenheit, sein soll. Na, aber der Chef weiß als kluger Mann Rat, er hat gestern den ganzen Nachmittag mit dem Kommerzienrat Nigler telephoniert — Sie wissen, daß ist ein Kunstkenner, der für solche Fälle Opfer zu bringen bereit ist, um der staatlichen Gallerie ein unschätzbares Werk zu sichern —

Und Nigler ist mitgegangen? — sagte der fahrlässige Doktor mit einem fastlichen Ton in der Stimme.

Der elegante Doktor schüttelte darauf nicht, sondern fuhr mit äußerster Korrektheit fort:

Der Herr Kommerzienrat hatte in der Tat die Güte, wichtige Geschäfte aufzuschieben und den Chef zu begleiten. Sie mußten zugeben, daß unsere Gesellschaft trefflich zusammengelegt ist. Mit dem Fachmann, dessen Sachkenntnis überall anerkannt ist, reist der reiche Kunstfreund in der ausgedehnten Abfahrt, dem Herrn Geheimrat die Möglichkeit tatkräftigsten, durch seine finanziellen Ermäßigungen gehemmen Eingreifen zu gewähren.

Na, da wird Nigler wohl bald Geheim werden, wenn er nicht gar den Mord bekundet, sprach der fahrlässige Doktor mit gut geheuchelter Ehrlichkeit. Der Elegante ließ sich nicht irre machen und sagte zu Georg, der mit anheim

Zahlungsausweisungen nach dem Feld. Der Höchstbetrag für Zahlungsausweisungen nach dem Feld ist zurzeit in Militärdienstangelegenheiten 5000 Mk., in Zivilangelegenheiten der Angehörigen des Heeres 800 Mk.

Aus dem Reiche der Natur.

Weißer Rebhühner.

Weißer Rebhühner sind gewiß eine Seltenheit. Immerhin wissen Jäger von solchen weißen Rebhühnern zu berichten, die sie da oder dort erlegt haben. So teilt ein Jäger mit, daß sich unter seinen Jagdtrophäen drei vollständig weiße Rebhühner mit der alten Henne zusammen angestopft befinden. Während die alte Henne nur

Die erste Nationalversammlung der deutschen Abgeordneten Österreichs.



Die deutsche Nationalversammlung hat sich als provisorische Nationalversammlung für Deutsch-Österreich konstituiert. Die Versammlung selbst fand im Sitzungssaal des Wiener Landhauses statt. Es wurde beschlossen, einen Volksausschuß, einen Verfassungsausschuß, einen Verwaltungsausschuß, einen

Hand in den letzten zehn Jahren auf ein Drittel zusammengeschmolzen ist. Zahlreiche Todesfälle in den Winterquartieren tragen die Schuld daran. Ein wichtiger Grund für die Abnahme der Storchenzahl ist aber auch der Abbruch durch Jagd- und Fischereiberechtigte während der Schonzeit. Nach dem jährlichen Schonzeitgesetz ist der Storch zwar ein jagdbares Tier, doch ist ihm eine Schonzeit vom 1. Februar bis zum 31. August ausgesetzt. Da er erst Ende März aus den südlichen Winterquartieren bei uns eintrifft und gegen Ende August schon wieder abreist, sieht er während der Schonzeit in den unteren Breiten eigentlich ununterbrochen unter Schutz. Der Abbruch von Störchen innerhalb

Ernährungsausschuß, einen volkswirtschaftlichen Ausschuss und einen kriegswirtschaftlichen Ausschuss zu wählen. Diese Ausschüsse werden zu drei Gruppen zusammengefaßt. Gruppe I umfaßt Krieg und Ausherb, Gruppe II Verwaltung und Verfassung und Gruppe III die übrigen Zweige.

einige wenige weiße Federn an der Brust aufweist, ist an den drei jungen Hühnern auch nicht eine Spur von Grau zu erkennen. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich in dem vorliegenden Falle um Albinos handelt, da die Augen der Hühner nicht rot gefärbt, sondern normal waren. Der Jäger berichtet weiter, daß ihm bereits aus den Erzählungen von Landleuten bekannt war, daß sich in dem seiner Jagd benachbarten Revier bei Bremen weiße Rebhühner befänden. Gines Morgens hätte ihm ein Landmann erzählt, daß er soeben die Reste mit den weißen Hühnern in sein Revier habe streichen sehen. Die Reste hatte sich in der Heide zerstreut. Infolgedessen gelang es dem Jäger, in kürzester Zeit sämtliche weißen Hühner und noch ein anderes Huhn, das sich leider als die alte Henne herausstellte, zu erlegen.

Der außerordentliche Storch.

Wohl kaum ein Tier spielt im Gemütsleben des deutschen Volkes eine solche Rolle wie der Storch. Dichten und Denken hat einen Franz freudlicher Legenden um seine Gestalt gewoben, und das deutsche Gemütsleben würde um ein Stück ärmer sein, mühte es auf die Nähe des Storches verzichten. Es ist daher tief bedauerlich, wenn man feststellen muß, daß der Storch in Sachen fast am Aussterben ist. Raum in einem Dutzend Nestern wurden im Vorjahre noch Junge gefunden. Aber der stetige Rückgang des Storches wurde nicht nur in Sachen, sondern auch im übrigen Deutschland beobachtet. Man kann wohl sagen, daß der Be-

der Schonzeit wird mit Geldstrafen oder mit Haft bestraft. Es liegt auch kein Grund vor, den Storch als Jagdrevier oder als Schädling der Fischerei zu verfolgen. Der Schaden, den er unter den jagdbaren Tieren anrichtet, ist kaum nennenswert und steht in keinem Verhältnis zu den Verwüstungen, die wilde Hunde und Katzen anrichten. Er lebt zum größten Teil von Früchten, Schnecken, Insekten und Pflanzen. Trichterförmig wurden Störche in einzelnen Orten, wo ihnen nahe Wiesen und Sumpfe Nahrung boten, bei dem Verluße, neue Ansiedlungen zu gründen, von der Dorjugend durch Geheiß und Steinwürfe vertrieben. Es wäre daher dringend vorzuziehen, die Kinder dahin aufzuklären, daß der Storch kein schädliches, daß er ein in Deutschland dem Aussterben preisgegebenes Tier ist, und daß seine Schonung und Pflege dringend geboten erscheint.

Wertvolle Mineralien in Ceylon.

Die Regierung von Ceylon hat angeordnet, daß in den neu entdeckten Monazitlagern die Ausbeutung in Angriff zu nehmen sei. Eine Zeitlang waren die Monazitlager in Brasilien die einzige Bezugsquelle für Thorium. Später wurde jedoch dieses Monopol durch die Entdeckung von Monazitlagern in dem Eingeborenenslande Travancore in Indien durchbrochen; viele neu entdeckten Lager enthielten doppelt so viel Thorium wie die in Brasilien. Die beiden Bezugsquellen unterstanden bis zum Ausbruch des Krieges einem deutschen Schutzbefehl; doch ist inzwischen wieder, und zwar im Einklang

mit den britischen Interessen, eine indische Gesellschaft errichtet worden. Außer dem Monazit besitzt Ceylon noch andere wertvolle Thoriummineralien, darunter das Thorianit. Als dieses Mineral zuerst auf den britischen Markt kam, kostete es 1600 Pfund für die Tonne. Die Mineralienforschungen auf Ceylon werden fortgesetzt und verprechen die Aufschlüsselung neuer Bezugsquellen.

Vermischtes.

Eine Einheit des Nährwertes. Prof. G. L. Pirquet, Direktor der Universitätskinderklinik in Wien, macht den Vorschlag, eine Nährwerteinheit anzunehmen und ihr die Muttermilch, als die für den Säuglingskörper beste geeignete Nahrung, zugrunde zu legen. Er setzt den Nährwert von 1 Gramm Muttermilch gleich einer Nährwerteinheit. Diese Einheit bezeichnet er mit dem Namen „Nem“. In Anlehnung an unsere gebräuchlichen Maß- und Gewichtseinheiten wird dann der Nährwert von 100 Gramm Muttermilch ein Hektonem und von 1000 Gramm ein Kilonem genannt. Da die chemische Zusammensetzung der Muttermilch genau bekannt ist, sind der neuen Nährwerteinheit die Beziehungen zu der bisher üblichen Beurteilung des Nährwertes menschlicher Nahrungsmittel, den man nach ihrem Gehalt an Eiweiß, Kohlenhydraten und Fetten beurteilt, gewahrt. Nach Prof. Pirquet ist zu legen: ein Gramm Kuhmilch gleich 1 Nem, ein Gramm Ragermilch gleich 0,5 Nem, ein Gramm Mähe gleich 5 Nem, ein Gramm mageres Fleisch gleich 2 Nem, ein Gramm Hühnerfleisch gleich 4 Nem, ein Gramm Kartoffeln gleich 1,25 Nem und ein Gramm frisches Obst gleich 0,7 Nem.

Deutsches Platin. Bis jetzt kam kein deutsches Platin auf den Markt. Das lag aber nicht etwa daran, daß dieses Metall in Deutschland überhaupt fehlt, es waren vielmehr dort, wo es auftritt, nur ganz geringe Mengen vorhanden, für die man bis vor kurzem keine lohnende Methode der Gewinnung kannte. Nun hat Bergingenieur Karl Schreiber ein Aufbereitungsverfahren ausgearbeitet, mit dessen Hilfe es gelingt, auch aus Gesteinen, die einen nur ganz geringen Platingehalt aufweisen, das wertvolle Metall zu gewinnen. Die kristallinen Tonsteine und die Quarzlager des Sauerlandes sowie die vulkanischen Gesteine des hohen Westerwaldes führen außer Silber und Gold auch Platin, und zwar bis zu 22 Gramm in der Tonne, so in den Gruben von Wenden. Nach dem Schreiberischen Verfahren wären diese Gesteine noch durchaus abbaubar.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein großer Prokurantenfälscherprozeß, der seit dem 23. September hier das Schöffengericht beschäftigt hatte, ist jetzt zu Ende gegangen. Es handelte sich um eine Prokurantenfälschung, bei der Tausende solcher Pro- und Rezipienten verurteilt worden waren. Das Urteil lautete: gegen Bismarck auf 10 Jahre Zuchthaus, 10.500 Mark Geldstrafe, gegen Sandbach auf 6 Jahre Zuchthaus, 10.500 Mark Geldstrafe, gegen Krieger auf 5 Jahre Zuchthaus, 4500 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 2 1/2 Jahren bis herab zu 4 Monaten verurteilt.

Petropolis. Der vereinte zweite und dritte Strafgericht des Reichsgerichts hat den 36-jährigen, aus Rio kommenden Kaufmann Karl Max, zuletzt wohnhaft in Reed bei Kilmwegen (Holland), wegen Landebsverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau Gräfe und den 21-jährigen Handlungsgehilfen Gerhard von Trienen aus Kilmwegen (holländische Staatsangehörige), wegen versuchten Landebsverrats zu je zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Karl Max hatte sich im März 1915 von Agenten des englischen Nachrichtenbureaus bereiten lassen, für England Spionageberichte zu liefern. Er teilte mit, an welchen Stellen die Grenzüberwachung weniger streng sei, und berichtete über Truppenbewegungen und über die Stimmung in Deutschland; er erhielt 20.000 Mark für seine Tätigkeit. Seine Frau und von Trienen hatten eine Zeichnung über die Grenze bringen wollen, die jedoch seinen Wert hatte, auch nicht in feindliche Hand kam.

und immer wieder die eingehende Besichtigung des entdeckten Gemäldes.

... das Meisterwerk, das ich mit eigenen Augen sehen durfte, ist ein doppeltes Wunder und zeigt einen edlen Geist mit reichem weißen Haupthaar, langem Bart und einem so um die Schultern gelegten Mantel, der den von schwarzem Samtrogen und weißer Kravatte umschlossenen Hals sehen läßt. Mit glücklichem Ausdruck neigt er sich zu einem blonden Mädchen nieder, das die großen, blauen Augen wie bittend und fragend zu ihm erhoben und die rechte Hand auf des Alten linke Schulter gelegt hat. Diese feine, ringelförmige, vom Blau des Mantels sich wunderbar abhebende Hand ist eine ganz besondere Kostbarkeit des unvergleichlichen Gemäldes, das der bekannte Kunsthändler van Heeren zum Verkauf stellt. Drei deutsche Museumsleiter haben das Kunstwerk schon in Augenschein genommen, von Amerika ist bereits durch Kabeltelegramm ein namhaftes Angebot eingegangen. Doch dürfte die genaue Untersuchung und Prüfung des Bildes, dessen Echtheit für jeden Kenner Rembrandtscher Details schon heute außer Frage steht, noch einige Tage in Anspruch nehmen, da man die größte Sorgfalt dabei beobachten will. Wie verlautet, hat eine berühmte deutsche Gemäldegalerie, welche durch ihren reichen und kostbaren Besitz an Rembrandtschen Bildern weltbekannt ist, sich schon das Vorlaufrecht gesichert, da ihr dazu von privater Seite die ausgiebigsten Mittel zur Verfügung gestellt worden sind.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 $\frac{1}{2}$ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außer dem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummersfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eignen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Verpachtung.

Freitag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr

werden von den Gräflichen Grundstücken der Gemarkung Nassau

9 Acker im Hanjob etwa 4 $\frac{1}{2}$ Morgen,
1 Wiese auf der Au etwa 120 Ruten,
1 Acker bei der Elisenhütte etwa 20 Ruten

auf 4 Jahre meistbietend verpachtet. Anfang im Hanjob, der Acker bei der Elisenhütte wird nach der Wiese auf der Au ausgebaut.

Nassau, 2. November 1918.

Gräfliche Rentei.

Nebsthere,

starke mit Holzhebeln, blieb vorige Woche auf dem Nassauer Berg liegen. Gegen Belohnung abzugeben bei Kühn-Mahmann.

Schulnachricht.

Die 1. Klasse der Volksschule wird hiermit aufgefordert, am

Donnerstag, den 7. November, nachmittags 2 Uhr

im Zeichenaal der Schule sich einzufinden. Der Rektor.

Ein blauer Kleider Knabenmantel, fast neu, für einen Jungen von 6–10 Jahren zu verkaufen. Näheres Bahnhofstr. 1 1. St.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist uns heute Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nach kurzem, schweren Krankenlager meine liebe, unvergessliche Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Enkelin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Klump,
geb. Kern,

im Alter von 27 Jahren entrissen worden. Tiefgebeugt und schmerz erfüllt teilen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten mit, um stilles Beileid bittend.

Die tieftrauernden Angehörigen:

Heinrich Klump	Lina Kern, geb. Paul, und Kind
Richard Klump	Wilhelm Klump, z. Zt. im Felde, und Familie
Wilhelm Kern und Familie	Heinrich Paul und Familie
Wilhelm Klump und Familie	Philipp Knecht und Familie.
Henriette Gensmann, geb. Heister	
Reinhold Haxel, z. Zt. im Felde, und Familie	

Nassau, Dornholzhausen, Singhofen, Oberwies und Augustiner-mühle b. Singhofen, 3. November 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr in Dornholzhausen statt.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag Morgen um 11 Uhr nach kurzem, schweren Leiden unser liebes, gutes Kind, Schwesterchen, Enkelchen und Nichte

Josephinchen

im Alter von 5 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Im Namen meines im Felde stehenden Mannes und unseres Vaters, sowie der sonstigen Angehörigen:
Frau Anna Lappas, geb. Pehl, und Kinder.

Nassau, Winden, Hablingen, Herne u. Frankfurt, 5. Nov. 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der herzlicher Teilnahme bei dem Vercheiden und der Beerdigung unseres lieben, guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Mühlenbesitzers

Herrn Wilhelm Pfaff,

Veteran von 1870/71,

bitten wir, herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen. Wir danken besonders der Schwester Erika für die liebevolle Pflege des Verstorbenen, dem Kirchenvorstand der Ev. Kirchengemeinde Dienethal und dem Krieger- und Kampfgenossenverein Nassau für die Ehrenerweisung, Herrn Pfarrer Martin für seine Trost Worte am Grabe, sowie für die Kranzspenden.

Die trauernden Angehörigen:

August Pfaff
Wilhelmine Pfaff, geb. Krekel
Wilhelm Pfaff, z. Zt. in Russland
Hermann Pfaff, z. Zt. in Westen
Karl Christ
Lina Christ, geb. Pfaff
und 4 Enkelkinder.

Pfaffenmühle b. Dienethal und Bergn.-Scheuern, 7. Nov. 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben teuren Entschlafenen

Herrn Theodor Brunn,

Buchbindermeister,

sowie für die überaus wohlthuenden und zu Herzen gehenden Trost Worte des Herrn Pfarrers Moser am Grabe und für die Kranzspenden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Henriette Brunn und Kinder.

Nassau, den 5. November 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Groß

sagen tiefgefühlten Dank

für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Groß, Kinder und Geschwister.

Ardecker-Mühle, Dortmund, Sulzbach, Krefeld u. im Felde, den 4. November 1918.

Fleischverorgungsbezirk Bergnaßau-Scheuern.

Die Fleischabgabe erfolgt in dieser Woche

Freitag Vormittag:

An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:

Von 9–10 Uhr Fleischkarten 1–100

Von 10–11 Uhr Fleischkarten 101–200

Von 11–12 Uhr Fleischkarten 201–Schluß

Freitag Nachmittag:

Von 3–4 Uhr Oberwies, Schweighausen, Dörsigshofen und Gelsig,

Von 4–5 Uhr Sulzbach.

Von 5–6 Uhr Dienethal und Miffelberg.

Bergn.-Scheuern, 6. November 1918.

Der Bürgermeister:

Nau.

Bergn.-Scheuern. Feuerwehrrübung.

Sonntag, den 10. November 1918, Vorm.

8 Uhr findet eine Gesamtabübung der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr statt. Zu derselben haben alle feuerwehrpflichtigen Personen vom 17. bis 60. Lebensjahre zu erscheinen.

Sammelpunkt Spritzenhaus am Friedhof.

Verpätetes oder Nichterscheinen wird nach der Reg.-Polizei-Verordnung vom 30. April 1906 bestraft.

Armbinden sind anzulegen.

Bergn.-Scheuern, 6. November 1918.

Der Brandmeister: Karl Hermann 3.

Evangel. Kirche Nassau.

Donnerstag, 7. November Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Kriegsbedienstete. Herr Pfarrer Moser.